

4. Zusammenstellung der abgegangenen oder anders benannten Orte.

S.

Von H. Bauer.

Vgl. A—C	im Jahrgang	1862,	113 ff.
" D--G	" "	1863,	320 ff.
" H—J	" "	1864,	502 ff.
" J—L	" "	1865,	148 ff.
" M—P	" "	1866,	363 ff.
" R	" "	1867,	564 ff.

Sallenhart — trugen die Herren v. Maienfels zu Lehen auf a. 1363; vgl. 1867 S. 503. Dieses Gut lag wohl in oder bei dem Wald „Salle“ zwischen Gabelbach und Heimbach. Zwischen Schwabbach und Bizfeld liegt auch ein Sallengrund.

Salnerstbeunt; wegen des Hofes S — war 1377 Streit zwischen Hohenlohe und Gunz v. Kirchberg. Es könnte möglicherweise der Namen verderbt und das jezige Allmerspann gemeint sein.

Sanct Kilians Fischach ist Oberfischach, gegenüber von Grafenfischach = Unterfischach; vgl. 1864, 504. Herdelbach.

Sandhof. Von Oberjontheim führte die alte Straße zum Sandhof und von da nach Wülle (jezt Willa).

Sanewal, Sanewelles. In Sanenwelles und Winzenweiler erhielt das Kloster Kumburg Güter von den Herren von Altorf (am Kocher). Sanwol war ein in der Nähe von Winzenweiler gelegener und z. B. 1363 u. 1364 genannter Ort, da, wo noch heute ein Walddistrict den Namen Sanwald (verderbt auch Sammelwald) führt. Wirtb. Urk.-Buch I, 399.

Sattelberg. Auf dem sog. Sattelberg bei Satteldorf stand früher eine Ansiedlung von 3 oder 4 Häusern, wahrsch. im 30jährigen Kriege untergegangen. Es wohnten da Leute hauptsächlich von der Dienerschaft des Schlosses Burseswagen.

Sawnsheim, Saunsheim. Herrn v. S. erscheinen häufig in unsern Urkunden; es sind die Hrn. v. Seinsheim.

Schäklinshof. Ein Hof dieses Namens muß gelegen sein auf

der Höhe zwischen Jagst und Kocher, im Bezirk der Unter-Regenbacher Parochie. 1485 schloß der dortige Pfarrer einen Vertrag wegen der Pfarrgüter zu Sonnhofen, Laßbach, Falkenhausen und Schäcklinshof. 1491 wird der Schäcklinshof genannt zwischen Regenbach und Nixenhausen.

Schalberg — der Schaalhof (bei Braunsbach.)

Schauenberg, ein ritterlicher Sitz in Unterlimburg, nach Herolds Chronik (edit. von Schönhuth S. 17.), wovon ein Geschlecht sich nannte; z. B. 1407 war Friedrich von Schauenberg — Schultheiß zu Hall.

Scheinhof abgg. bei Nassau; 1864, 496.

Scheffawe, Scheffau, jetzt Scheffach.

Schellenberg hieß ein Wald bei Neufels und Neureuth. Da es aber in einer Urkunde von 1370 heißt: die Gränze des Burgfriedens von Neufels sei zu Neureuth, Schellenberg, Webern (s. d.) Kemmenaten, Wecke u. Füßbach, so muß wohl auch dort ein Ort dieses Namens gelegen sein, 1231 genannt. Vgl. 1859, 113. Eine Localität Schellenberg ist auch bei Ernzbach, 1865, 137. Zu den ältesten Amorbacher Schenkungen gehört was ein Reinhardus gab in Schelheberck, während eine Ida schenkte in Crispinhofin; Gropf S. 194.

Schenkenbach. Weinberge an diesem Ort besaß das Kloster Lichtenstern 1292. Jägers Heilbronn I, 60.

Schenkenberg. Eine Burg dieses Namens mußte Schenk Walther v. Limburg 1235 an Gotfried v. Hohenlohe abtreten; ihre Lage — der man lange Zeit vergeblich nachgeforscht hat, — ist nun doch wieder mit Sicherheit aufgefunden, nemlich am Main, unterhalb Wertheim, gegenüber von Procelden, in der Nähe von Monzfeld. S. Jahreshft 1849, S. 56.

Das **Schepbacher** Schloß, auch Wirtemberger Schloß angeblich genannt, weil im wirtemb. Wald gelegen — heißen die Reste einer nicht unbedeutenden Burg (1863, 359), deren eigener Name leider nicht bekannt ist.

Scherach, ein abgegangener Ort bei Gschwend, (D. A. Gaildorf S. 157.) im Walde gegen Mezlenwald gelegen. Noch trägt diesen Namen ein Strich Landes; vgl. Prescher II, 199.

Zur **Scheuer** — Einen Hof zu der Scheuer genannt kaufte Kloster Kumburg 1363/75. Derselbe wird wohl zu suchen sein,

da wo in der Schultheißerei Hausen a. Roth im N. Gaildorf mehrere Höfe und Weiler zusammen noch jetzt die Scheuerhalde heißen.

Scheuerberg, Schurberg. Auf dem Berge dieses Namens, zwischen Weinsberg und Neckarsulm gelegen, stand einst die gleichnamige Burg der Herrn von Weinsberg, oftmals deren Residenz und Mittelpunkt einer ansehnlichen Herrschaft. 1335 verkaufte Engelhard v. Weinsberg die Burg Schurberg und die darunter liegende Stadt Sulm, sammt den Dörfern Erlenbach, Binswangen, Eisesheim, Dedheim, Kocherthürn, Landenbach, halb Gelmersbach u. s. w. an das Erzstift Mainz, welches diese ganze Besitzung an den Deutschorden vertauschte 1483/84.

Scheuerheim, Schewrheim — der Scheurachshof bei Künzelsau.

Scheules= oder Scheyleshöfe. Die 2 Scheuleshöfe werden 1513 als eine Freih. v. Stettensche Besitzung genannt, neben Holzhausen und Taubenhof; s. diese.

Schleierbach — jetzt Schleierhof bei Schönthal.

Ein **Schmachtenberg** oder **Schmächtenberg** wird etliche mal genannt; die Lage dieses „Hofs zu Smachtenberg“ bezeichnet wohl ein Gewand dieses Namens etwas nördlich von Dörrenzimmern, N. Künzelsau; vgl. 1865, 135.

Schmachtenberg. Den Hof zu S. den Otterbach da bauet, stiftet an eine Kapelle in Hall Hans Lecher, Schultheiß 1364. Ob das wohl ein anderer Ort ist?

Schöllenhof hieß der Hof Hohenrain oder Hochrain b. Thalheim a. Schozach.

Schönbronn, Schönenbronn — s. 1857, 267. auch Kühlenbronn geheissen, lag auf dem Berge über dem Scheurachshof, wo noch jetzt ein Platz im Walde so heißt. Die Güter gehören jetzt zum Scheurachshof; 1847, 50.

Ein zweites **Schönbronn** lag zwischen Simmringen, Bernsfelden und dem R. Bayerischen Dorfe Deßfeld; 1853, 61.

Schöne Bürg heißt noch heut eine Berghöhe, nordöstlich von Krailsheim, gegen Mariä Kappel zu, wo einst soll eine Burg gewesen sein. vgl. 1850, 68.

Schönstein ein hohenlohesches castrum, z. B. 1295 genannt (1848, S. 14 im Anhang), in der Gegend zwischen Simmringen und Röttingen gelegen und z. B. 1345 unter den Zubehörden der Herrschaft Röttingen genannt; vgl. 1859, 139.

Schönthal, ein Gut, ist jetzt zur Markung Adolzhausen geschlagen; 1850, 44.

Schönhartsmühle jetzt **Scheinhartsmühle** bei Nassau.

Schotteneck — heißt ein Wald bei Blaufelden.

Schülleshof, abgeg. bei Nassau; vgl. 1864, 496.

Schulhof noch jetzt eine besonders versteinte Markung bei Blaufelden. 1847, 49 — zur Parcelle Blaubach gehörig; DA.=Beschreibung Gerabronn S. 125.

Schüpperg — gelegen einst auf dem Berge südlich von Künzelsau, zwischen dem Künzbacher und Gaisbacher Thälchen, welcher noch heut diesen Namen trägt; 1847, 50. 1855 wurde zufällig der alte Ortsbrunnen aufgedeckt.

Schwengelhausen — abgeg. in der Gegend von Henrieth.

Seelach war ein Weiler bei Hollenbach südwestlich vom Dorf, wo das Feld heutzutage noch Seelach heißt. Die Güter waren schon 1593 in den Händen von Hollenbachern, welche aber dafür die Jagstberger Cent besuchen mußten. Die Namen Sayling, Seiling, Salach u. ähnl. z. B. in der Jagstberger Centbeschreibung, scheinen verderbt zu sein; vgl. 1847, 38. 51.

Zwei Orte des Namens **Seelach** sind im Oberamte Gaildorf von welchen Seelach bei Gschwend merkwürdig ist durch das ehemalige Freigericht daselbst vgl. Prescher II, 216. DA.=Beschr. v. Gaildorf S. 114 f.

Seelbach, jetzt Söhlbach, hinter Beilstein gelegen. Eine Burg desselben Namens, von einer gleichbenannten Familie bewohnt, stand auf dem Bergrücken zwischen Horneck und Hornberg am Neckar. Jäger, Handbuch S. 124.

Selbunt, jetzt Söllboth; s. DA. Gerabronn S. 304 f.

Selhech, jetzt Sailach; vgl. 1857, 261.

Sewe, der Weiler zu **Seeu** wird im 14ten u. 15ten Jahrhundert wiederholt genannt, gelegen in der Gegend von Röttingen.

Seydelbrunnen auch Weidelbrunnen genannt — einst ein Hof bei Jagstberg 1847, 38 u. 51. Er ist vor 1593 eingegangen.

Seytenberg — Seybotenberg.

Sighartshausen — Sichertshausen.

Simonshof hieß einst der jetzt Sommerhof genannte Ort bei Diemboth, Gem. Lendsiedel. Da ein dortiger Acker im Lagerbuche

„ober dem Schloß“ beschrieben wird, so scheint auch eine Burg ehemals hier gestanden zu sein.

Spechtsdorf hieß auch der abgeg. Scheinhof — 1864. 496.

Speldt, Spelte, z. B. 1344 genannt, gelegen am Speltbache bei Berndshofen, mit dessen Markung der schon 1593 vergangene Weiler verbunden ist. Derselbe gehörte zur Jagstberger Cent; 1847, 38. 51.

Speluch (besser wohl Spelach, Speloch?) eine Besitzung des Klosters Lichtenstern in dessen Nähe gelegen.

Spindel, jetzt Spindelbach, bei Leuzendorf.

Staaß oder **Stras** (?) ein abgeg. Ort im Centbezirk Krailsheim.

Stadenhofen, Staggenhofen lag in der Nähe von Möhrig und Unterohrn, und ist 1634 nach der Nördlinger Schlacht von den Kaiserl. Kriegsvölkern zerstört worden.

1495 kaufte Graf Kraft v. Hohenlohe vom Kloster Lichtenstern die Weiler Schwöllbronn, Stadenhofen und Unterohrn, einen Hof zu Westernbach und einen Theil des Zehnten zu Büttelbronn, sammt Zinsen in Dehringeren zc. für 1651 fl. Wib. I, 278. Dagegen 1266 schenkte Konrad v. Krutheim dem Kloster Gnadenthal Wib. 2, 76. Güter in Arnsdorf, Kirchenfall, Staggenhofen, Belzhag, Kubach u. s. w. Die geographische Ordnung erlaubt hier kaum an Staggenhofen bei Unterohrn zu denken, sondern es dürfte hier wahrscheinlicher ein gleichfalls abgegangener Ort in der bezeichneten Gegend gemeint sein, man könnte denken an die Stegenmühle bei Kupferzell. Bedenklich macht nur, daß diese Mühle ihren Namen haben soll von dem abgegang. Hohenstegen. DA. Dehringeren 231 vgl. 357.

Stachenhausen — Stachenhausen.

Stauffenberg. Eine Burg dieses Namens soll gestanden sein auf dem gleichnamigen Berge zwischen Viechberg und Eichenfirnberg, bei dem „alten Schloßle“, in der Nähe des letztgenannten Ortes. Prescher II, 192 f.

Stedenbach. Eine Schenkung da wurde in sehr alter Zeit an das Kloster Amorbach gemacht (vgl. 1857, 300.) neben Marlach und Winzenhofen a. d. Jagst, also wahrscheinlich in derselben Gegend gelegen.

Steffersbach bei Geißlingen im D. Amte Hall (S. 116.) soll

ein Ort dieses Namens gelegen sein und auf diesen bezieht das Wirtb. Urf.-Buch I, 400 die 1091 genannten villa Steuenesbach.

Steigersbach. Am gleichnamigen Bache soll auch einst ein Ort dieses Namens gelegen sein; Prescher II, 199; im Dtl. Gaildorf S. 224.

Stein. Zu den ältesten Besitzungen des Klosters Schönthal gehörte ein Bauhof Steine (vgl. 1864, 118. Brechelberg), der späterhin nicht mehr genannt wird und wohl in dem eigentlichen Klostergut aufgegangen sein dürfte.

Einen Hof Stein bei Gommersdorf gab der Besitzer 1278 dem Kl. Schönthal gegen ein Leibgeding.

Die edle Frau Mathilde, welche Kumburg reich beschenkte, saß ohne Zweifel beim Kocherstein, zwischen Künzelsau und Jungelfingen und ich halte die Zarge dort (1856, 139) für den Rest ihrer Burg; 1863, S. 256, Note u. 1854, 78 f. 1856, 144 f. vgl. 1850, 5 f.

Beim untern Kocher, in dem jetzt badischen Dorfe Stein, lag in alten Zeiten schon, auf einem stattlichen Tuffsteinfelsen, die Burg Stein; vgl. 1863, 256 ff.

Steinach. Neckarsulm hat eine Heilbrunner, eine Binswanger und eine Steinacher Flur.

Steinbach auf dem Walde (super silvam) d. h. im Ohrwald ist Obersteinbach.

Steinwag = Steinbach a. Kocher, ob Hall.

Stemmlersfall, an der Sall, vielleicht Hohensfall, 1857, 267.

Stetten — ist ein unorganischer Plural statt ze der Stete. Ueber verschiedene Stetten vgl. 1857, 167 ff.

Stoßach und **Stoßach.** 1304 wurde dem Kloster Kumburg zugesprochen als zu seinem Dorfe Hausen a. Roth gehörig eine Fischerei vom Forstwalde an bis zur villula Stoßach, natürlich an der Roth. Es erinnert an die Lage wohl die Stöckenhöfer Sägmühle, vgl. 1863, 282.

Stöcken, „der Hof oberhalb Crailsheim an der Jagst und Maulach“ der jetzige Stöckenhof a. 1366 vgl. 1865, 53.

Stöhrenhof — zu Raboldshausen, s. Dtl. Gerabronn 296.

Stralenberg. Güter in Zimmern, Stralenberch, Stachenhusen hat Konrad v. Krutheim dem Kloster Gnadenthal geschenkt 1266. Wib. 2, 76. Es muß also Stralenberg ein Hof in der Nähe von Dörrenzimmern (1847, 51) gewesen sein.

Stretelnhof. Eine Ortsbestimmung gibt die Urkunde bei Hans. I, 410, ann. 1252: curia Stretelnhof, prope Nuenstein...

Strut auf der Markungsgränze von Langenburg und Michelbach a. d. Haide (1847, 50.) ist noch eine Vertiefung sichtbar u. der Platz heißt „Burggraben“ (D.A.:Beschreibung Gerabronn S. 299). Weil aber das Gelände „in der Struth“ genannt wird, so hält man dieß für den Namen einer hier einst gestandenen Burg?

Stutbach — jetzt Stuppach.

Sulz bei Kirchberg und Hornberg a. Jagst; auf einem dritten Bergvorsprunge lag einst die Burg Sulz, deren Stätte noch sehr deutlich zu sehen ist. In dem Bilde von Kirchberg, welches die Oberamtsbeschreibung von Gerabronn ziert, steht der Burgstal von Sulz links im Vordergrund. Das Geschichtliche s. ebenda S. 252.

Sulzbach „an der Sulm“ — jetzt Sülzbach.

Sunichilendorf. Dieser 1042 genannte Ort im Kochergau lag $\frac{1}{4}$ Stunde ober Sindringen am linken Kocherufer vgl. 1856, 139 f. Die Feldgegend heißt heutzutage Sindeldorf.

5. Die ältesten Besitzungen des Klosters Lichtenstern.

Eine päpstliche Bestätigungsurkunde von 1254 zählt die damaligen Besitzungen des Klosters Lichtenstern auf; leider ist dieselbe nur in Abschriften vorhanden und um so weniger kann man sich auf die richtige Schreibung der Ortsnamen verlassen. Wir wollen es aber versuchen, die einzelnen Angaben so viel als möglich zu deuten. Es ist

1) der Platz, wo das Kloster selbst erbaut wurde, mit allen Zubehörden, nach alter Ueberlieferung eine Hoffstatt Tyfingsthal (Besold, Virginum sacrarum monumenta S. 425, 428.) wobei mir jedoch unbegreiflich bleibt, wie in dem „starken Wald“, in der vorherigen Einöde ein „Krankenhaus“ soll gewesen sein? War es nicht eine nothdürftige, für die Nonnen errichtete Interimswohnung?